

Sondersession im GR vom Januar 2006
zum Thema „Stärkung der Wirtschaftskraft des Kantons Bern

(geschrieben für Rede in Mundart)

Begrüssung

Herr Grossratspräsident,
Frau Volkswirtschaftsdirektorin,
Geschätzte Grossrätinnen und Grossräte,

Die SVP-Fraktion stellt mit grosser Freude und Befriedigung fest, dass sich der Kanton Bern in den letzten Jahren hat **kontinuierlich**, um nicht zu sagen **überdurchschnittlich gut**, vorwärts und positiv entwickelt.

Unsere Volkswirtschaftsdirektorin Frau Elisabeth Zölch hat das in ihrem einleitenden Referat sehr gut und anschaulich dargelegt.

Die **Wirtschaftskraft** vom Kanton Bern hat deutlich können gesteigert werden.

Der **Trend** stimmt.

Mit dem Kanton Bern geht es ganz klar auf- und vorwärts.

Über das **Tempo sowie Prozent- und Frankenbeträge** kann man sich natürlich immer streiten und auch geteilter Meinung sein.

Aber klar festzuhalten ist, dass sich der Kanton Bern im Finanzbereich, aber auch volkswirtschaftlich verbessert hat:

- **seit 1998 Ertragsüberschüsse** ausweist, das heisst **schwarze Zahlen** schreibt,
- die zu hohen **Schulden**, wenn auch zu wenig, haben können gesenkt werden.
- bei der **Finanzkraft** wir heute bei den **mittelstarken** Kantonen sind
- und wir uns bei der **Steuerbelastung von den natürlichen Personen** haben können vom Rang 24 auf Rang 15 verbessern.
- Im Weiteren haben wir mit der Steuerrevision 2004 zusätzliche Entlastungen in den Bereichen **Kapitalleistungen aus Vorsorge** sowie **Erbschafts- und Schenkungssteuern** können gewähren
- und bei der **Steuerbelastung für juristische Personen** gehört der Kanton Bern zu den Vordersten in der Schweiz, im internationalen Vergleich stehen wir sogar auf Rang 7.

Erwähnen möchte ich an der Stelle auch der geglückte, schrittweise Übergang vom **Agrarkanton- zum modernen Wirtschaftsstandort**:
Der Strukturwandel von den vergangenen 10 Jahre ist beeindruckend.

- Die Zahl von Landwirtschaftsbetriebe hat sich in der Zeit von rund 16'000 auf ca. 12'000 Betriebe reduziert, d.h pro Tag 1 Betrieb weniger, und das seit bald 10 Jahren.

- Der Kanton Bern hat in der gleichen Zeit 5 von den ursprünglich 7 Landwirtschaftsschulen geschlossen.
- In der Agrarverwaltung sind 85 Stellen abgebaut worden, was rund 20% vom ursprünglichen Stellenetat ausgemacht hat.
- Mit der Zusammenlegung vom Amt für Landwirtschaft mit dem Amt für Natur zum heutigen Amt für Landwirtschaft und Natur hat eine deutliche Reduktion in den oberen Kadern stattgefunden.

Bilanz von der Wirtschaftsförderung vom Kanton Bern ist auch sehr positiv zu werten:

Die in den letzten 8 Jahren unterstützten Unternehmungen haben gemäss Plandaten 9'340 neue Arb.plätze und 2.8 Mia Franken Investitionen in Aussicht gestellt.

Die eff. Bilanz von 1998 bis 2002 zeigt, dass ein Grossteil von denen vorher genannten Zahlen auch tatsächlich sind realisiert worden.

In dem Zusammenhang ist mir noch ein Hinweis wichtig.

Nur in 25% von der Wirtschaftsförderung bearbeiteten Fällen werden geldwerte Leistungen zugesprochen.

Die Wirtschaftsförderung verteilt die Mittel nicht nach dem Giesskannenprinzip, wie hier auch schon behauptet worden.

Ihr sieht, in der Finanz- und Volkswirtschaftsdirektion sind die Hausaufgaben gelöst worden.

Wegen der, für mich als langsam sprechender Oberhasler und damit zu kurzen Redezeit, gehe ich auf anderen Bereiche, wie **andere Gesetzesrevisionen, Bildung, Gesundheit, Sicherheit, Bau-, Energie und Verkehr** ganz bewusst nicht ein.

Was sind jetzt aber die Fakten und Gründe für die **markante Verbesserungen im Finanzhaushalt** vom Kanton Bern in denen letzten 10 – 12 Jahren:

Aus meiner Sicht sind es klar die **8 Sparpakete sowie SAR**, was letztlich unter dem Strich zu Minderausgaben von **fast 1 Mia Fr. pro Jahr** geführt haben.

Und warum haben all die **Sparpakete** überhaupt können erfolgreich durchgezogen werden?

Der Grund ist einfach und einleuchtend:

- **ein bürgerliches Parlament und**
- **ein bürgerlicher Regierungsrat**

- Den, bei all den vielen, zum Teil auch schwierigen Abstimmungen über all die Jahren, wan letztlich zum Erfolg haben beigetragen, haben die **linken Parteien** wenig beigetragen, das heisst sie haben meistens **Nein** gestimmt und ich habe heute Mühe, wenn sich die **SP** als **die** Wirtschafts- und Reformpartei vom Kanton Bern aufspielt.

Aber ein Sprichwort sagt ja:

Opportunismus ist, im Wind zu segeln, wan andere machen.

Richtigerweise wird uns „Bürgerlichen“, seitens der linken Seite aber auch vorgeworfen, dass wir in der Zeit, wan sich der Staat so stark verschuldet hat, die Mehrheit im Grossen Rat und auch in der Regierung haben gehabt.

Bezüglich vom Grossen Rates stimmt das, hingegen in der Frage von der Zusammensetzung von der Regierung dürfen wir nicht vergessen, dass es auch vier Jahre hat gegeben, wan leider ein **links-grüner Regierungsrat** am Werk ist gewesen.

Wichtig festzustellen ist, dass wie bereits erwähnt, die bürgerliche Mehrheit im **Regierungsrat und im Grossen Rat** die schwierigen Aufgaben letztlich aufgelöst und zum Teil auch gelöst hat.

Erwähnen möchte ich an der Stelle, es Mal mehr, die Aufarbeitung von den grossen Verlusten, von der alten Berner Kantonalbank:

- **über 1 Mia** hat die damalige KB selber getragen
- von den Rückstellungen in der Höhe von 1.9.Mia für die Dezenium AG, sind gesamthaft nur **1.45 Mia** beansprucht worden
- und in den letzten Jahren, und das ist vor allem erwähnenswert, sind **rund 900 Mio. (ohne Steuern)** in die Berner Staatskasse zurück geflossen.

Nicht erwähnt in denen Zahlen ist der Wert vom Gesamt-Aktienpakets, wan der Kanton Bern heute hat.

Es ist also nicht so, wie es der GR Lorenz Kunz in einem Leserbrief vom 16.1.2006 im „Berne Oberländer“ geschrieben hat, dass der KB-Skandal den Berner Steuerzahler 3.2 Mia gekostet hat.

Ich bin mir natürlich auch bewusst, dass die „linken Parteien“ **nicht** vom gleichen Wirtschaftsmodell ausgehen, wie wir „Bürgerlichen“.

Für uns steht halt **Eigenverantwortung**, vor em **lauten Ruf** nach immer mehr staatlichen Leistungen, wan letztlich über immer höhere **Steuern**

und Gebühren von denen müssen erbracht werden, wan sich dem harten Wettbewerb im Land stellen.

Aus **dem** bürgerlichen Staatsverständnis ist letztlich auch klar, welche Aufgaben vom Staat zu übernehmen und via Steuern und Gebühren abzugelten sind.

Grob zusammengefasst ist das:

- **faire wirtschaftliche Rahmenbedingungen**
- **eine gute Grundausbildung**
- **eine genügende Gesundheitsversorgung**
- **eine funktionierende Infrastruktur**
- **sowie eine möglichst flächendeckende Sicherheit**

und das alles natürlich im **gesamten Kantonsgebiet**.

Dabei ist im politischen Prozess und in parlamentarischer Knochenarbeit zu definieren, was **fair, gut, genügend, funktionierend und flächendeckend** genau heisst.

Ich habe es einleitend gesagt:

Der Trend stimmt, mit dem Kanton Bern geht es auf- und vorwärts.

Das genügt **mir** und der **SVP** aber nicht.

Wir wollen **noch besser** werden, den **Stillstand ist Rückschritt**.

Dazu braucht es sicher auch Reformen.

Aber sinnvolle Reformen.

Reformen, nur des Reform willen, sind **nicht** zulässig und klar abzulehnen.

Reformen sind nur den zu unterstützen, wenn

- sie der Mehrheit von den Bürgern, wie auch der Mehrheit von den Gemeinden im Kanton etwas bringen.
- und sie müssen vor allem Kosten senken, oder im Minimum kostenneutral sein.

Weder die **Wahlkreisreform**, noch die **Bezirksreform** aber auch die **Justizreform 1** haben oder werden die vorher erwähnten Vorgaben erfüllen.

Damit komme ich zu meinen Schlussfolgerungen zur „Stärkung von der Wirtschaftskraft vom Kanton Bern“:

1. Öffentliche Gemeinwesen haben die **Ausgaben nach den Einnahmen** zu richten und dabei Entbehrliches aufzugeben und das Notwendige **effektiv und effizient** zu gestalten.

Ich setze dabei grosse Hoffnungen auf den kommenden Aufgaben-Dialog mit der Regierung.

2. **Gesunde Staatsfinanzen** sind Voraussetzung für soziale, wirtschaftliche und politische Stabilität.
Langfristig ist auf eine wachsende, wirtschaftliche Leistungskraft abzustützen.
3. Nachhaltiges Wirtschaftswachstum setzt, wie bereits erwähnt, einen ausgeglichenen **Finanzhaushalt** sowie eine gegenüber anderen Wirtschaftsstandorten **vorteilhafte Steuerordnung** voraus, was die erwünschte Entwicklungen auch steuerlich begünstigt.

Wenn uns das alles gelingt, klettern wir auf der **Kantons-Rating-Liste weiter auf- vorwärts.**